

„Ressourcen in der sozialwissenschaftlichen Umweltforschung“

16. Tagung der Nachwuchsgruppe Umweltsoziologie
Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ, Leipzig
30.09.-01.10.2019

Jedes Verhältnis von Gesellschaft und Umwelt ist fundamental von Ressourcen geprägt.

Materielle Ressourcen werden gesellschaftlich genutzt, um etwa physische Infrastrukturen und Technologien einzurichten und zu erhalten, Wärme und Nahrung zu produzieren oder moderne Kommunikation und Mobilität zu ermöglichen und damit letztlich ökonomische Entwicklung zu gewährleisten. Natürliche Rohstoffe werden der Umwelt entnommen und ihre Nutzung wirkt auf diese zurück. Durch über Millionen von Jahren natürlich stattfindende Prozesse entstanden beispielsweise Kohle, Erdöl und Erdgas oder seltene Erden. Deren sukzessive Integration in die Weltwirtschaft und alltägliches individuelles und kollektives Handeln führte innerhalb kurzer Zeit zu einer beispiellosen Industrialisierung und Technisierung, zu rasantem Bevölkerungswachstum und relativem Wohlstand, aber brachte auch massive soziale und ökologische Probleme mit sich. Gerade auf konkrete Probleme der Umweltverschmutzung und –zerstörung wird in den letzten Jahrzehnten zunehmend sensibel reagiert, so gewinnen beispielsweise unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit ‚erneuerbare‘ Rohstoffe gegenüber ‚fossilen‘ Rohstoffen an Bedeutung. Andere Umweltbelastungen wie ein stetig wachsender Flächenverbrauch, die wachsende Konkurrenz unterschiedlicher Interessengruppen um die Nutzung von Land und die generelle Frage, wie Ressourcen und eventuell damit einhergehende Umweltprobleme gerecht verteilt werden können, bleiben ungelöst. Zudem stellt sich auf globaler Ebene vor dem Hintergrund des anthropogenen Klimawandels, schwindender Biodiversität und Auseinandersetzungen um knapper werdende Rohstoffe die grundsätzliche Frage, wie Gesellschaften angemessen mit materiellen Ressourcen umgehen können, ohne sich selbst und andere existenziell zu gefährden. So werden beispielsweise auf verschiedenen Ebenen Politiken und Praktiken des Recyclings von Rohstoffen vorangetrieben, z.B. mit Diskussionen über Stoffströme und mit dem Kreislaufwirtschaftsgesetz.

Aber auch *immaterielle Ressourcen* wie Wissen, Macht oder Arbeitskraft sind bezüglich umweltrelevanter Themen von Bedeutung: Ungleiche Verteilung von Macht kann den Ausgang von Umweltkonflikten beeinflussen, (Nicht-)wissen kann sich in umweltbezogenes Handeln umsetzen, und Arbeitskraft kann in Umweltkontexten als notwendige Ressource eingesetzt werden. Zugleich sind Wissenserwerb, Machteinsatz und Arbeit von ökologischen Voraussetzungen abhängig, die weder produzierbar noch kontrollierbar sind. Darüber hinaus kann der Zugriff auf materielle Ressourcen in Wissen, Macht und Kapital transformiert werden, die als soziale Ressourcen dienen. Hier eröffnet sich die Möglichkeit sozialkonstruktivistischer Fragestellungen: Wie entsteht das gesellschaftliche Verständnis von Ressourcen? Wie kommt es, dass materielle Artefakte (wie etwa ein Stück Holz oder eine Münze) als ‚Ressource‘ sozial anerkannt, in Praktiken und Kommunikationen integriert und kulturell legitimiert sind? Welche Prozesse des *Werdens von Ressourcen* können sozialwissenschaftlich beobachtet, verstanden

und erklärt werden? Welche Probleme sind damit verbunden, wenn etwa in der Klimapolitik CO₂ zu einer auf Märkten handelbaren Ressource wird? Kann etwas, das als Ressource genutzt und verstanden wird, diesen Status wieder verlieren und wie geht dies vonstatten? Sind mit dem Status ‚Ressource‘ zwangsläufig immer auch Vorstellungen von Kontrolle, Quantifizierung und Verfügbarkeit verbunden? Hier schließt sich auch die Frage nach der Rolle von sozialwissenschaftlicher Forschung an, die dazu neigt, unterschiedlichste soziale Prozesse und Praktiken als Ressourcen zu ‚entdecken‘ – von Freundschaft über Arbeit bis hin zu Vertrauen und sozialen Kontakten. Welche Begriffe in den Diskussionen über Ressourcen benutzt werden, prägt dabei auch immer Problemdefinitionen und Lösungsvorschläge.

Die Tagung will diesen unterschiedlichen Aspekten von materiellen und immateriellen Ressourcen auf den Grund gehen und dabei nach deren Relevanz für die Umweltsoziologie und andere Forschungsdisziplinen fragen. Welche Perspektiven bringt die Umweltsoziologie in die Analyse der gesellschaftlichen Bedeutung von Ressourcen ein, und ergänzt damit naturwissenschaftliche, ingenieurwissenschaftliche oder technologiepolitische Ansätze? Für welche Forschungsfragen lohnt sich eine genauere theoretische und empirische Befassung mit Ressourcen?

Folgende und ähnliche Fragen können Gegenstand von Vorträgen auf der Tagung werden:

- Was sind spezifisch umweltsoziologische oder verwandte interdisziplinäre Perspektiven auf Ressourcen?
- Welche Ressourcen werden auf welche Art und Weise und vor welchem Hintergrund konstruiert?
- Was sind gesellschaftlich dominierende Perspektiven auf Ressourcen und welche Folgen haben sie für persönliche Lebensführung, wirtschaftliche Aktivitäten oder Politik?
- Welche umweltsoziologischen oder interdisziplinären Zugriffe gibt es auf Fragen globaler Ressourcengerechtigkeit und geopolitischer Konflikte um Ressourcen (z.B. aus postkolonialer, feministischer oder antirassistischer Perspektive)?
- Welche neuen Ressourcenproblematiken wie z.B. Rebound-Effekte entstehen in der Transformation zu mehr Nachhaltigkeit (z.B. steigender Flächenverbrauch durch ökologischen Landbau, Rohstoffbeschaffung für Akkus in der E-Mobilität)?
- Wie wird Wissen als Ressource für eine gesteigerte Ausbeutung natürlicher Ressourcen (z.B. Gentechnik und Fracking) oder aber auch für die Transformation zu mehr Nachhaltigkeit eingesetzt?
- Wie kann das Thema Ressourcen zu Debatten über Positivismus/Konstruktivismus und Natur/Kultur beitragen?

Alle Nachwuchs-Wissenschaftler*innen, die sich in ihrer Forschung – von der Bachelor-Arbeit bis hin zu Post-Doc-Projekten – mit diesen oder ähnlichen Fragen beschäftigen, sind herzlich eingeladen, sich an der *16. NGU-Tagung* mit theoretischen, empirischen oder konzeptionellen Beiträgen zu beteiligen. Im Sinne disziplinübergreifender Nachhaltigkeits- und Umweltforschung sind Beiträge mit soziologischem Schwerpunkt ebenso willkommen wie aus anderen sozialwissenschaftlichen Fachrichtungen.

Abstracts im Umfang von höchstens 500 Wörtern bitte **bis zum 01.06.2019** an <https://www.ufz.de/index.php?de=46328> .

Organisation:

Henriette Rutjes (Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ, Leipzig)

Felix Wittstock (Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ, Leipzig)

Pauline Häßler (Friedrich-Schiller-Universität Jena)

Markus Kurth (Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung – IÖR, Dresden)